

# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zweiunddreißigster Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 17. Ratibor den 26. Februar 1834.

## Concert.

Dem Verdienste seine Kronen.  
Schiller.

Wieder war es ein sehr schöner und edler, in der Zukunft gewiß die segnenreichsten Früchte bringender Zweck, welcher am Sonntage den 23. d. M., in dem zu musikalischen Aufführungen vorzüglich geeigneten, und von dem Besizer, mit dankenswerth anzuerkennender Bereitwilligkeit, eingeräumten Saale des Gastwirths Herrn Jaschke, ein eben so zahlreiches als elegantes Publikum versammelt hatte. Und in der That, war auch, abgesehen von dem, seinen schönsten Lohn in sich selbst tragenden Bewußtseyn, etwas wahrhaft Gutes kräftig unterstützt, ja gewissermaßen selbst gegründet und geschaffen zu haben, die ganze Anordnung und Ausstattung des diesmaligen Concerts, vorzugsweise geeignet, einen sehr genussreichen Abend zu versprechen und einen selbst gemischteren Hörerkreis angenehm zu befriedigen. Diese Voraussetzung ist auch

nicht nur allein erfüllt, sondern in vieler Hinsicht sogar übertroffen worden.

Mozarts herrliche phantasiereiche Ouverture zur Hochzeit des Figaro — dieser vielleicht vollendetsten komischen Oper, welche das musikalisch-dramatische Repertoire aufzuweisen hat — kräftig und feurig executirt, machte einen würdigen Anfang. Es thut uns leid nicht näher in die Intentionen des Componisten eingehen und nachweisen zu dürfen, wie trefflich, fast unerreichbar Mozart seinen Stoff erfaßt, wie meisterhaft er seine schwierige Aufgabe, den kernigen Humor, den kecken Scherz, die feine Ironie, die heiterste, übersprudelste, muthwillige Laune, mit einem dennoch tiefen, ergreifenden Ernste zu paaren, gelöst, wie er in der Ouverture auf eine bewundernswürthe Weise alle Motive der Oper verknüpft und verbunden, ihren ganzen Charakter unverkennbar angedeutet hat, wir müßten sonst das herrliche Kunstwerk selbst, was uns ohne seine vollständige Aufführung unmöglich wird, specieller beleuchten und zerglie-



bern, und dennoch steht gerade diese Dureverture, wie fast keine andere, die zum Don Juan und zur Zauberflöte etwa ausgenommen, in einem so genauen Zusammenhange mit der Oper, daß sie ohne dieselbe schwerlich richtig verstanden und gewürdigt werden kann. Mozart hat in seinem Figaro für die musikalische Welt ein Werk geschaffen, das in der Literatur denselben Rang einnimmt, wie, trotz allen ab- und widersprechenden Meinungen, im Gebiete des feineren Lustspiels, Beaumarchais, köstliche Komödie, und wie reich und glücklich auch, namentlich in der neueren und neuesten Zeit das Feld der komischen Oper bearbeitet worden ist, so hat doch keine, man denke nur, da sich der Vergleich wie von selbst ausdrängt, an den sonst in vieler Hinsicht trefflichen, an schönen, interessanten Melodien fast überreichen Rossinischen Barbier, das Mozartsche Meisterwerk erreicht, ja er selbst in dieser Beziehung, bei aller Verehrung welche wir für Belmonte und Constanze und Così fan tutti hegen, sey es gesagt, kein zweites geschaffen.

Der Abschied der Troubadours, Romanze, ursprünglich von Blangini componirt, mit Concertbegleitung für Pianoforte, Guitarre und Violine von Moscheles, Giuliani und Mayseder, (einem anerkannten Künstler-Trio) ein gefällig ansprechendes, sehr zart vorgetragenes Tonstück, welches in uns den Wunsch regte machte, Körners treuen Tod mit der originellen Composition für Pianoforte,

Violine und Violoncello von Hummel, zu hören, bildete einen zweckmäßigen Uebergang, zu dem Vortrage der Werke zweier Männer, welche im Leben und Wirken treu zu einander gehalten, unvergängliche Zierden der musikalischen Welt sind und bleiben werden, und zu denen in freundlich nähern Verhältnissen gestanden zu haben, zu unsern schönsten, wehmüthigsten Erinnerungen gehört. Carl Maria von Webers vortreffliches Clavierconcert (Es dur) und Friedrich Wilhelm Verners großartiger 150ten Psalm, waren für alle Freunde und Verehrer der leider, viel zu früh entschlafenen hohen Meister, wahre Hochgenüsse. Während uns in jenem die Erfindung und Durchführung der interessanten Melodie, die Tiefe des Gefühls und die Wahrheit des Ausdrucks erfreute und entzückte, das so überaus zarte und liebliche, den Sphärenklängen vergleichbare Adagio, wunderbar seufzte und rührte, das frische scherzende Rondo, mit seinen fröhlichen, heitern Rhythmen, begeisternd ergriff, riß uns in diesem, das gewaltige, dem kühnen Gedankenfluge des königlichen Psalmensängers würdig folgende Feuer, welches das ganze Tonstück durchglüht, und namentlich, in dem prächtigen Schlußsätz, „alles was Odem hat, lobet den Herrn, Hallelujah“ in einen fast überbrausenden, triumphirenden Jubel ausbricht, unwiderstehlich mit sich fort.

Den Manen beider Meister, wurde durch die schön gelungne Ausführung, ein würdiges Todtenopfer gebracht, und man



wird uns gewiß keiner freundschaftlichen Partheilichkeit zeihen, wenn wir vorzugsweise, an den gemüth- und gefühlvollen Vortrag des Adagios und an die gespannte Aufmerksamkeit und lautlose Stille, welche in dem gefüllten Saale herrschte erinnern, das ist die Allgewalt der Musik, deren holden Klänge, wie ein Geisterhauch, das Herz umwehen und in jeder fühlenden Brust, einen erwiderten Anklang finden.

Schillers wunderherrliches Lied von der Glocke, mit der als trefflich anerkannten Musik von Andreas Romberg, dem der Kunst auch zu früh entrisenen Bruder des Violoncellheros Bernhard Romberg, füllte den zweiten Theil des Concerts auf eine erfreuliche Weise aus. — Es hieße, um mit dem Sprichworte zu reden, Eulen nach Athen tragen, wollten wir uns hier, über die Schönheit der Dichtung und der Musik des Näheren auslassen, sie sind ein Gesamtgut des deutschen Volks und leben im Munde von Alt und Jung, denn wer kennt nicht die unnachahmliche Schilderung des Erwachens der ersten Liebe? die zarte Beschreibung der Ehe und des häuslichen Lebens? die lebendig ergreifende Schilderung des Brandes? wen haben die ernstesten, den Wanderer auf dem letzten Wege begleitenden Trauertöne der Glocke, nicht an so manchen herben Verlust wehmüthig gemahnt? wen nicht die kräftige Ode an die Ordnung und das ruhige Zusammenleben, im Gegensatz zu Aufruhr und Bürgerkrieg und der überaus schöne, beruhigende Schluß mächtig ergriffen? — nur die Bemerkung

sey uns erlaubt, daß wir wenige Concertstücke kennen, welche bei jedesmaligem Hören, immer neue Schönheiten entdecken lassen, und auch noch so oft aufgeführt, nicht nur ihr Publikum finden, sondern dasselbe auch fesseln und entzücken.

Doch — so verführerisch auch die Lokung ist, über das schöne Concert noch recht viel zu sagen, dennoch müssen wir die engen uns gesteckten Schranken berücksichtigen und noch liegt uns die angenehme Pflicht ob, den hochgeehrten Mitwirkenden unsern besten Dank abzustatten. Dieser sey ihnen hiermit in vollem Maaße dargebracht. Herr Kelch, dessen unermüdlischen Eifer, wir den uns gewordenen Genuß hauptsächlich verdanken, und dessen Prämienfond, für welchen ihm noch die Nachwelt sich dankbar verpflichtet fühlen wird, wir recht gedeihliches Fortschreiten wünschen, hat in den grünenden Kranz seiner vielen Verdienste, durch welche er sich die allgemeine Liebe und Achtung in so hohem Grade erworben hat, eine neue, schöne Blüthe gewunden.

—b—

#### Substitutions-Patent.

Auf den Antrag mehrerer Realgläubiger sollen die der Heinrich Heisingerschen Erben gehörigen sub No. 11. und 27. des Hypothekenbuches auf der Neustadt bei Ratibor gelegenen, zusammen auf 600 Rthlr. gewürdigten Realitäten, bestehend in einer freien Possession und einem Garten, in dem einzigen Bietungs-Termine



den 14. März 1834

früh um 10 Uhr in hiesiger Gerichts-Amts-Kanzlei subhasta verkauft werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Schloß Ratibor den 4. December 1833.

Herzogl. Ratiborsches Gerichts-Amt der Güter Dinkowiz und Altendorf.

### Auctions = Anzeige.

Den 15. März d. J. werden im Vorwerke Silvetihof bei Kuchelna, von 2 Uhr Nachmittags an 20 Stück feine Stähre gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Ratibor den 18. Februar 1834.

Im Auftrage des Königl. Ober-Landes-Gerichts von Oberschlesien.

Der Königl. Kreis = Justiz = Rath  
v. Zepper.

### Kunst = Anzeige.

Einem verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich noch bei meinem Wachsfiguren-Kabinett ein so eben aus Berlin angekommenes, Diorama vom Professor Gropius aufgestellt habe; Der Eintrittspreis ist fürs Kabinett und Diorama 2½ Sgr. und bitte ein geehrtes Publikum um recht zahlreichen Zuspruch.

Bohnstedt  
Inhaberin des Kabinetts.

### Wiederruf.

Der, in Nro. 14. dieses Blattes anberaumte Termin zur Verpachtung des hiesigen Schloßgartens findet nicht statt.

Schloß Hultschin den 21. Februar 1834.

Das Wirthschafts-Amt.

### Handels-Local = Verpachtung.

In meinem Hause auf dem Ringe hieselbst belegen, ist ein Geschäfts-Local, welches sich zum Weinschank, Schnittwaaren, Galanterie, Tuch- oder Eisenhandel vorzüglich eignet unter der Bedingung vom 1. April 1834 ab zu vermieten, daß der Miether keine Geschäfte weder in Colonial-Waaren oder Tabak darin treiben darf; außer diesen beiden Branchen aber jeden andern Erwerbszweig betreiben kann. — Zugleich wird bemerkt, daß dieses Local in zwei zusammenhängenden Piecen vornheraus gelegen, und erforderlichen Falls mit zwei oder drei Kellern besteht.

Die nähern sehr billigen Bedingungen können zu jeder Zeit bei mir erfahren werden.

Ratibor den 18. Februar 1834.

Doms.

Ein unbemittelter junger Mensch, der akademische Bildung genossen, in der Theorie der Rechtswissenschaft und der Landbaukunde gute Kenntnisse besitzt, sucht term. Josephi eine Anstellung als Privatsekretair, wo möglich auf dem Lande. Aus besonderer Vorliebe für die Economie würde er sich auch geneigt fühlen, unter billigen Bedingungen eine Stelle bei der Landwirthschafts-Verwaltung anzunehmen, in der er eine solide Behandlung gewärtigen könnte. Sein Charakter ist männlich fest, sein moralischer Wandel war stets musterhaft. Briefe bittet man unter der Adresse A. Z. Nro. 72 am Ringe in Bauerwitz abzugeben.

In meinem Hause sind 3 Stuben von Ostern d. J. zu vermieten.

Hause, Kupferschmidt.